

LEOPOLD MOZART AN LORENZ HAGENAUER IN SALZBURG

WIEN, 30. JANUAR BIS 3. FEBRUAR 1768

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 125]

Etwas für Sie allein!

Wienn den 30 Jenner 1768

Es ist nun Zeit eine mehrere und klärere Nachricht von unseren weis nicht glücklich  
oder unglücklichen Umständen zu geben und dero freundschaftliche Meynung zu  
5 hören. Wenn das geld die einzige Glückseeligkeit der Menschen ausmacht; so sind wir  
sonder zweifel dermahl zu bedauern; indeme wir, wie Ihnen bekannt ist, so viel von  
dem unsern ausgelegt, daß wenig scheinbare Hofnung übrig ist, uns wieder erhohlen  
zu können. Ist hingegen die Gesundheit, und die Geschicklichkeit in wissenschaftten  
das beste Gut des Menschen; so sind wir |: gott sey gelobt :| noch wohl daran. Der  
10 gefährlichste Hauptsturm ist überstanden; wir sind alle durch die Gnade Gottes ge-  
sund, und meine Kinder haben gewiß nichts vergessen, sondern, wie es sich zeigen  
wird, grössern Fortgang gemacht.

Nichts wird Ihnen nun unbegreiflicher seyn, das weis ich, als wie das zugehet, daß un-  
sere Sachen keinen bessern fortgang haben. Ich werde es Ihnen so gut ich kann, erklä-  
15 ren: obwohl ich sachen, die der Feder nicht anzuvertrauen sind, weglassen muß. Daß  
die Wiener in *genere* zu reden nicht begierig sind ernsthafte und vernünftige sachen  
zu sehen, auch wenig oder gar keinen Begrief davon haben, und nichts als närrisches  
zeug, tanzen, teufel, gespenster, Zaubereyen, Hanswurst, Lipperl, Bernardon, Hexen,  
und Erscheinungen sehen wollen, ist eine bekannte Sache und Ihre *theater* beweisen es  
20 täglich. Ein Herr, auch mit einem Ordensband, wird wegen einem Hanswurstischen  
Zotten oder einfältigen spas mit den Händen klatschen, lachen, daß er fast aus dem  
athem kömmt, hingegen bey der ernsthaftesten *scene*, bey der rührend, und schön-  
sten *action*, und bey den sinnreichsten Redensarten mit einer *dame* so laut schwätzen,  
daß andre ehrliche Leute kein Wort verstehen können. Daß ist nun der Hauptgrund.  
25 die Hauswirthschafft des Hofes, die ich hier nicht beschreiben kann, ist eine Sache, die  
viele folgen nach sich ziehet, welche zu erklären, und mit *exemplen* klar zu machen  
zu weitläufig seyn würde. und dieß ist der zweyete Grund. aus diesen zwey Grun-  
den entspringen unzählbare wunderliche Sachen: weil alles von dem puren Blinden  
und ungefähren Glück, auch öfters von einer abscheulichen, doch nicht allen Men-  
30 schen gegebenen, Niederträchtigkeit oder gar von einer recht keken und verwegenen  
Windmacherey abhängt. Nun auf unsere Sache zu kommen so haben sich viele and-  
re wiedrige zufälle eräugnet. Bey unserer Ankunft konnten wir nichts anders thun,  
als uns dem Eingang nach Hofe zu eröffnen. allein S<sup>e</sup> Mayst: die Kayserin hält keine  
Musik mehr bey sich, sie gehet weder in die *opera*, noch in die komedie und ihre le-  
35 bensart ist so von der Welt entfernt, daß ich es ohnmöglich genug beschreiben kann.  
Sie ließ uns an den Kayser anweisen. allein, da dieser Herr alles dasjenige was einige  
ausgabe nach sich ziehen möchte in Höchsten Grade verabscheuet, so gieng es lan-  
ge her, bis er zu einem Entschluß kamm, daß entzwischen die trauerige begebenheit

der Prinzessin Braut, und alles dasjenige dazwischen kamm, was Ihnen aus meinen  
 40 briefen schon bekannt ist. Nach unserer zurückkunft aus Mähren kammten wir zu den  
 höchsten Herrschafften ohne das wir daran dachten. kaum wurde der Kaiserin erzehlt  
 was mit uns in ollnitz vorgegangen, und das wir zurückgekommen, so erhielten wir  
 den tag und Stunde wenn wir erscheinen sollten. allein was hilft alle die Erstaunli-  
 che Gnade, die unbeschreibliche Leutseeligkeit! was ist die Wirkung davon? nichts,  
 45 als eine *Medaille*, die zwar schön ist, aber so wenig beträgt, daß ich gar nicht einmahl  
 dessen Werth hersetzen mag. Sie überläst das übrige dem Kayser: und dieser schreibt  
 es in das Buch der Vergessenheit ein und glaubt ganz gewiß, daß er uns mit seinen  
 gnädigsten unterredungen bezahlt habe. Nun werden sie mich fragen, was denn die  
 übrige *Noblesse* in Wienn thut? – – – Was sie thut? – – die ausgaben schrenken sie alle  
 50 ein, so viel es möglich ist, um sich dem Kayser gefällig zu machen. Verschwendet das  
 oberhaupt, so läst jederman das Rädl laufen; Ist hingegen das oberhaupt sparsam; so  
 will ein jeder der beste Hauswirth seÿn. – – –

so lange der Fasching dauert denkt man hier auf nichts als auf das tanzen. in allen  
 Ecken sind ball: aber *Nb*: alles auf gemeine Unkosten; so gar die *Redoute bey Hofe* ist  
 55 für paares geld. und wer hat den Nutzen davon? – – – der Hof! den alle tänze, *Redou-*  
*ten*, Ball, und alle *spectacul* sind verpachtet. andre haben den Nammen und der Nut-  
 zen wird zwischen dem Hof und Pächter so zu sagen getheilet. wer also dahin gehet,  
 erweist auch dem Hof einen guten Dienst. Dieß sind demnach die *politischen* ausgaa-  
 ben der *Noblesse*. Wir haben die grösten Personen der *Noblesse* zu unserer *Protection*.  
 60 Der Fürst *Kaunitz*, der *duc de Braganza*. die Fräulein *von guttenberg* die das linke aug  
 der Kayserin ist, der obriststahlmeister graf *dietrichstein*, welcher alles beÿm Kayser  
 vermag, sind unsre Freunde. aber, welcher zufall! noch haben wir den Fürsten Kau-  
 nitz nicht sprechen können, weil er die Schwachheit hat, die Blattern so zu fürchten,  
 daß er leute scheuet, die auch nur noch rothe Flecken in Gesichte haben: folglich, da  
 65 der Wolfganglerl noch viele rothe flecken die zwar klein sind, bey der Kälte aber doch  
 sichtbar sind in Gesichte hat, so ließ er uns nur durch unsern Freund *de logier* sagen,  
 daß er für unser *intresse* in der Fasten sorgen werde, indeme mann itzt die *Noblesse*  
 zur Faschingszeit nicht unter einem Hut zusammenbringen kann.

Da ich nun diese Sache am besten überlegte, und bedachte, daß ich bereits so vieles  
 70 geld ausgelegt, und wenn ich itzt ohne etwas anders abzuwarten, nach Hause reisen  
 wollte, es vielleicht eine grosse thorheit seÿn würde: so eraignete sich eine ganz and-  
 re Begebenheit. Ich erfuhr nemlich, daß alle Clavieristen und Componisten in Wienn  
 unseren Fortgang sich widersetzten, ausgenohmen der einzige Wagenseil, der aber,  
 da er krank zu Hause ist, nichts helfen oder wenig zu unsern Vortheil beÿtragen kann.  
 75 die Haupt*maxime* dieser leute war alle Gelegenheit uns zu sehen und die Wissenschaftt  
 des Wolfganglerl einzusehen, sorgfältigst zu vermeiden: und Warum? – – – damit sie  
 bey den so vielen fällen, da sie gefragt würden, ob sie diesen Knaben gehört hätten,  
 und was sie davon hielten, allzeit sagen konnten, daß sie ihm nicht gehört haben,  
 und daß es ohnmöglich wahr seÿn könnte, daß es spiegelfechtereÿ, und *harlequinaden*  
 80 wären, daß es abgeredte Sachen wären, da man ihme Musik zu spielen giebt, die er

schon kennt, daß es lächerlich seÿe zu glauben daß er *componirt* etc: etc: – – – – sehen sie dessentwegen fliehen sie uns. denn der es gesehen und gehört, der kann nicht mehr so reden ohne sich in gefahr zu setzen, seine Ehre dabey zu verlieren.

Einen von dieser art leüte habe ich in das garn bekommen. Wir hatten es mit jemand  
 85 abgeredet, uns in der Stille Nachricht zu geben wenn er da ist. Er sollte aber dahin kommen, um dieser Person ein recht ausserordentlichs schweres *Concert* zu überbringen welches man dem Wolfgangl vorlegen sollte. wir kammnen also dazu: und er hatte hiemit die gelegenheit sein *concert* von dem wolfgangl so wekspielen zu hören, als wüste er es auswendig. Das erstaunen dieses *Compositors* und Clavieristen,  
 90 seine ausdrücke und redensarten deren er sich bey seiner Verwunderung bedienet gab uns alles zu verstehen was ich Ihnen oben schon gesagt habe. und letztlich sagte er: ich kan als ein Ehrlicher Mann nichts mehr sagen, als das dieser Knabe der gröste Mann ist, welcher dermahlen in der Welt lebt. Es war unmöglich zu glauben. – – – Nun um das *Puplicum* zu überzeugen, was aigentlich an der Sache ist, so habe es auf  
 95 einmahl auf etwas ganz ausserordentliches ankommen zu lassen mich entschlossen. nämlich er soll eine *Opera* fürs *theater* schreiben. – – – und was glauben Sie, was für ein lärmn unter der Hand unter dennen *componisten* entstanden? – – was? – – heut soll man einen Gluck und morgen einen Knaben von 12 Jahren bey dem Flügel sitzen und seine *opera* dirrigiren sehen? – – – ja trotz aller Neider! Ich habe so gar den Gluck auf  
 100 unsere Seite gebracht, so zwar, wenn es ihm auch nicht gänzlich von Herzen geht, so darf er es nicht merken lassen, denn unsere *Protectores* sind auch die seinigen, und um mich wegen der *acteurs* sicher zu stellen, die dem *componisten* gemeiniglich die grösten verdruß machen, so habe ich die Sache mit ihnen selbst angefangen, und einer von Ihnen selbst muste mir alle anschläge dazu geben. den ersten gedanken aber, den  
 105 Wolfgangl eine *opera* schreiben zu lassen, gab mir die Wahrheit zu bekennen, der Kaiser selbst indeme er den Wolfgangl 2 mahl fragte, ob er lust hätte eine *opera* zu *componiren*, und selbe zu *dirigiren*? Er sprach freÿlich ja, allein der Kayser konnte auch mehr nicht sagen, indeme die *opera* den *Affligio* angehen. die Folgen |: wenn gott aushilft solches zu Ende zu bringen :| von diesen unternehmen sind so gross, aber auch  
 110 so leicht einzusehen, daß sie keiner Erklärung bedürfen. Nun därf ich mir aber kein geld gereuen lassen: denn es wird wohl heut oder morgen wieder komen. Wer nichts wagt, gewinnt nichts; ich muß die Sache recht an das licht bringen. Es muß gehen oder brechen! und, was ist geschickter dazu als das *theater*? die *opera* wird aber erst nach ostern seÿn, das versteht sich. Ich werde um die Erlaubniß länger hier zu bleiben, nachstens schreiben. – – – Es ist aber keine *opera seria*, den es wird keine *opera*  
 115 *seria* mehr Itzt; und man liebt sie auch nicht, sondern eine *opera buffa*. nicht aber eine kleine *opera buffa*, sonderen zu 2  $\frac{1}{2}$  Stund bis 3 Stunden lang. zu *Seriosen opern* sind keine Sänger hier, selbst die trauerigen *opera* die *Alceste* vom gluck ist von lauter *opera Buffa* sängern aufgeführt worden. itzt macht er auch eine *opera buffa*: den für eine *opera*  
 120 *buffa* sind *exellente* leute da: Sgr *Caribaldi*. Sgr: *caratolj*. Sgr: *Poggi*. Sgr: *Laschi*. Sgr: *Polinj*. die Sga: *Bernasconj*. Sgra. *Eberhardi*. Sgra. *Baglionj*. Was sagen sie dazu, ist der Ruhm eine *opera* für das Wiener Theater geschrieben zu haben nicht der beste weg nicht

---

nur einen *Credit* in Teütschland sondern in Italien zu erhalten. leben Sie wohl.  
den 3ten februarij 1768